

## WCHUTEMAS/WCHUTEIN – Die Architekturwerkstatt von A. A. Wesnin

Die Bildung der WCHUTEMAS ist ein Ergebnis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Diese öffnete den bildenden Künstlern und Architekten ein weites Betätigungsfeld für soziale und künstlerische Versuche.

W. I. Lenin maß der Kunst in der Geschichte und in der revolutionären Entwicklung des Landes große Bedeutung bei, indem er das Prinzip der Parteilichkeit des künstlerischen Schaffens hervorhob. Seine unmittelbare Aufmerksamkeit gegenüber einer künstlerischen Hochschule drückte sich in dieser Zeit durch die Bestätigung des Dekrets über die Schaffung der WCHUTEMAS und durch seinen Besuch des Studentenwohnheims der WCHUTEMAS aus. Das wurde zur Grundlage für die Festigung der parteilichen Ausrichtung und für die Vervollkommen der künstlerischen Ausbildung unter den schwierigen und widersprüchlichen Bedingungen der allerersten Periode des Entstehens sowjetischer Kunst.

Die Forderung nach Durchdringung der neuen Kunst und der gesamten Neuererbewegung mit revolutionärem Ideeninhalt bestimmte die Entwicklungstendenz der Kunst jener Zeit. Es war eine Zeit des großen schöpferischen Aufschwungs. In einem gespannten Wettkampf der Richtungen und in harten Diskussionen kristallisierte sich der Weg der neuen Kunst und Architektur in der neuen, der sowjetischen Epoche heraus.

Gerade in den WCHUTEMAS nahm in jener Zeit die Leninsche These über die Notwendigkeit „eines breiten Raumes für persönliche Initiative, für individuelle Neigungen, der Freiheit für Ideen und Fantasie, für Form und Inhalt“ konkrete Gestalt an.

Der revolutionär gesinnten Jugend der WCHUTEMAS imponierte die allgemeine Idee des Neuerertums in der Kunst und ihr Hauptprinzip, daß dem neuen sozialen Aufbau neue, die revolutionäre Epoche widerspiegelnde Formen in der Kunst entsprechen sollen. In der Architektur bedeutete das die Negation des toten Akademismus der Vergangenheit und der Eklektik. Abgelehnt wurde alles Veraltete – alle alten in Jahrhunderten herausgebildeten Kanons und Architekturklischees unterwarf man einer entschiedenen Überprüfung.

Die breite und allgemeine Bewegung der Suche nach neuen Formen erfaßte alle damals existierenden Richtungen – sowohl die linke Neuererbewegung als auch den rechten Akademismus.

Das kommt bei den Brüdern A. A. und W. A. Wesnin gut zum Ausdruck: „Seit den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution wurde uns klar, daß es nicht möglich ist so zu arbeiten wie früher ... Für uns wurde es offensichtlich, daß die Architektur der Vergangenheit eine Bremse darstellt, daß eine



1 WCHUTEMAS 1922  
Grundlagenabteilung / Werkstatt für Malerei  
A. A. Wesnins (2. Reihe, 4. v. l.), L. S. Popowa (2. Reihe, 5. v. l.), L. Komarowa (1. Reihe, 1. v. l.) und andere



2



3

2 A. A. Wesnin mit Studenten 1923  
(L. S. Popowa, A. M. Labinski,  
M. Rodtschenko)

3 Lidia Komarowa als Studentin  
an den WCHUTEMAS

neue Architektur geschaffen werden muß, die der neuen Epoche des Schaffens entspricht.“<sup>1</sup>

Ich hatte das Glück, als Studentin der WCHUTEMAS unter der Leitung von A. A. Wesnin zu lernen, zuerst an der Grundlagenabteilung in der Malereiwerkstatt des Professors A. Wesnin und L. Popowas und danach in der Architekturwerkstatt von A. Wesnin.

Das Ausbildungssystem an der Architekturfakultät der WCHUTEMAS 1924/25 stellte eine Struktur untereinander verbundener Abteilungen dar. In den ersten beiden Studienjahren (Grundlagenabteilung) wurden allgemeine Grundlagen allgemeinkünstlerischer Disziplinen gelehrt. Die Lehrveranstaltungen waren obligatorisch für alle Fakultäten der WCHUTEMAS.

Danach erfolgte der Übergang zu einer Speziallehre und zur Ausbildung der Meisterschaft in der Architektur in individuellen Architekturwerkstätten (drittes und viertes Studienjahr) unter Leitung eines „Meister-Architekten“.

Diese Werkstätten untergliederten sich entsprechend ihrer unterschiedlichen schöpferischen Grundrichtungen in zwei autonome Abteilungen

- die akademische Abteilung
- die Abteilung neuester Architekturentwicklungen (OBMAS<sup>2</sup>)

Die Studenten hatten die Möglichkeit der freien Auswahl dieser oder jener Richtung und konnten von einer Abteilung in die andere überwechseln. Die Lehrmethode in den Werkstätten gründete sich auf ein bewußtes analytisches Herangehen an die Architektur und auf die Entwicklung selbständigen schöpferischen Denkens.

An die Speziallehre in den individuellen Werkstätten schloß sich die Diplomarbeit an (6 Monate), die den Abschluß der Ausbildung darstellte.

Die Entwurfsarbeiten leiteten in jenen Jahren folgende Professoren: im 2. Studienjahr W. F. Krinski und in den Architekturwerkstätten (3., 4. Studienjahr und Diplom) A. A. Wesnin, L. A. Wesnin, I. A. Golossow, N. W. Dokutschajew, W. A. Ladowski, I. W. Rylski, A. W. Schtschussew, W. D. Kokorin, K. S. Melnikow, D. F. Fridman, W. F. Krinski.

Das Studentenkontingent der gesamten Architekturfakultät von WCHUTEMAS-WCHUTEIN betrug im Jahre 1928 166 Personen. Die größte Architekturwerkstatt von A. A. Wesnin zählte ca. 45 Studenten. Sie war besonders populär unter den Studenten sowohl wegen der großen Autorität von A. A. Wesnin als auch auf Grund des breiten Einflusses des Konstruktivismus.

Die schöpferischen Anschauungen von A. Wesnin, welchen Le Corbusier den „Begründer des Konstruktivismus“ nannte, sind dargelegt im sogenannten „Kredo“, das von A. Wesnin 1922 in INChUK abgelegt wurde. Es proklamierte die Prinzipien des frühen Konstruktivismus. Das Hauptziel des Künstlers ist danach die Schaffung einer materiellen Umwelt, das Konstruieren von nützlichen Gegenständen, die konstruktive Zweckmäßigkeit der künstlerischen Form.

Später – im Resultat einer weiteren Entwicklung und Vervollkommnung seiner Anschauungen – definierte A. Wesnin den Konstruktivismus als schöpferische Methode des Architekten, als eine Methode des Funktionalismus: „... Ein Grundmerkmal der Architektur ist die Umsetzung der sozial-utilitaristischen Funktion eines Gebäudes in eine künstlerische, bildhafte, architektonische, räumliche Form, die aus Baumaterial konstruiert ist.“<sup>3</sup>

Die in diesen Thesen ausgedrückte realistische Tendenz des Funktionalismus, die Ideen von rationaler Zweckmäßigkeit, Einfachheit, Wirtschaftlichkeit und konstruktiver Begründetheit befanden sich in voller Übereinstimmung mit dem Geist der Zeit und mit konkreten Aufgaben der neuen Gesellschaftsordnung. Das wirkte auf die fortschrittliche Jugend, die nach konkreten Wegen für eine schnelle Umgestaltung der Welt suchte, außerordentlich anziehend.

In der Werkstatt von Wesnin konzentrierten sich schöpferisch Gleichgesinnte aus dem Bereich der Studenten. Sie wurde zu einem Laboratorium der Neuererbestrebungen.

Die schöpferische Richtung der Architekturwerkstatt von A. Wesnin war die Methode des Funktionalismus als Grundlage der Formbildung. Die Begründung der Form des Gebäudes erfolgte aus seiner funktionellen sowie der praktisch-utilitaristischen, der sozialen und ideologischen Bestimmung.

In der Interpretation durch A. Wesnin wurde der Begriff Funktionalismus recht breit gefaßt: „Der echte *Funktionalismus* bezeichnet nur die ‚Wiedergeburt‘ eines in der Architektur schon immer existierenden Primats der Funktion (hierin inbegriffen ist nicht nur die utilitaristische sondern auch die künstlerische und soziale Bestimmung des Gebäudes) über den scholastischen dekorativen Akademismus...“<sup>4</sup>

„Eine einzige funktionelle Lösung ist ungenügend für die Architektur. Unerläßlich ist ein Muster, das die Architekturkomposition zu einem einheitlichen künstlerischen Gesamtwerk verbindet. Aber das Muster darf nicht von außen, ohne Beachtung seiner funktionellen Besonderheiten, in das Architekturwerk eingebracht werden. Die Aufgabe des Architekten ist es, die Funktion architektonisch zu lösen.“<sup>5</sup>

Bei praktischen Architekturaufgaben gingen die Studenten von diesen Prinzipien aus.

Die Projektierung wurde gleichsam von innen heraus verwirklicht: von der Ausarbeitung des Grundrisses und des Innenraumes bis zur Herausarbeitung des äußeren Raumes. Ein funktioneller Ablaufplan wurde erarbeitet. Die Lösung des Innenraumes erfolgte in Einheit mit der Architekturkomposition nach dem Prinzip des „fließenden Raumes“. Man lehnte die sich selbst genügende dekorative Rolle der Fassade ab, die funktionelle Idee erhielt einen bildlichen Ausdruck!

„... Zum Inhalt der Architektur gehören Lebensprozesse, die Aufgabe der Organisation des Lebens selbst und andererseits der ideologische Inhalt ... Die Form – das ist ein in Material organisierter Raum, der den gegebenen Inhalt konkretisiert. Im weitesten architektonischen Sinne besteht eine Einheit von Form und Inhalt ...“<sup>6</sup>

Das Suchen nach neuen Wegen erfolgte in den Spezialwerkstätten im harten Kampf von zwei schöpferischen Grundrichtungen: der Konstruktivisten (Werkstatt von A. Wesnin) und der Rationalisten (Werkstatt von N. Ladowski). Diese zwei Richtungen waren in der sowjetischen Architektur der 20er Jahre führend.

Die Rationalisten betrachteten formale Aufgaben, indem sie sich auf die psychoanalytische Untersuchungsmethode der Architekturformen und ihrer rationalen Wahrnehmung stützten, als wichtigste in der architektonisch-räumlichen Organisation eines Bauwerks.

Ein solches Verständnis des Problems der Form in der Architektur widersprach im Grunde den Prinzipien der Konstruktivisten (OSA), was das entschlossene, prinzipielle Auseinandergehen mit den Rationalisten begründete (ASNOWA). Auch gab es Unterschiede bei den Entwurfsmethoden.

A. A. Wesnin leitete die Architekturwerkstatt der WCHU-TEMAS von 1923 bis 1930. Das war die Periode der fruchtbarsten und breitesten Entwicklung des Konstruktivismus, der Verbreitung seiner Ideen in Theorie und Praxis der sowjetischen Architektur.

Es besteht Grund dazu, die Werkstatt als eine Schule von A. A. Wesnin zu bezeichnen, aus der viele hervorragende sowjetische Architekten hervorgegangen sind. Ich nenne einige von ihnen: A. Burow, M. Barschtsch, M. Sinjawski, I. Sobolew, I. Leonidow, R. Salzmann, N. Sokolow, Myslin, M. Shirow, S. Kiberew, P. Alexandrow, I. Kusmin, S. Wachtangow, K. Afanasjew und viele andere.

Zur programmatischen Lösung der Werkstatt wurde der Ausspruch der Brüder Wesnin: „... Nicht die eklektische Verwendung von alten Verfahren ..., sondern die Suche nach neuen Formen, die mit einem neuen Inhalt verbunden sind ...“<sup>7</sup>.

Eine große Bedeutung für das schöpferische Ringen der Studenten kam den hervorragenden programmatischen und Neuererentwürfen der Brüder Wesnin zu; sie wurden studiert als grundlegende prinzipielle Etalons der neuen Architektur.

Der Entwurf des „Palastes der Arbeit“ 1923, der gewissermaßen den Grundstein des Konstruktivismus legte, die Entwürfe für die „Arkos“ 1924 und für die „Leningrader Prawda“ 1924, des „Zentralen Telegrafs“ 1925 waren erste glänzende Beispiele des neuen räumlichen Verständnisses der Architektur.

Ähnlich wie das „Denkmal für die III. Internationale“ wurden sie zum architektonischen Symbol der neuen Zeit.

In der Werkstatt herrschte eine schöpferische Atmosphäre, die alle zu einem einheitlichen Kollektiv schmiedete. Die Atmosphäre wurde durch die Leitungsmethode von A. Wesnin selbst hergestellt, der die Entwicklung von Initiative, Selbständigkeit und einer aktiven schöpferischen Position der Studenten förderte. Die Aufmerksamkeit und die Feinfühligkeit gegenüber architektonischen Entwürfen und Vorhaben der Studenten verbanden sich bei A. A. Wesnin mit der ehrlichen Geradlinigkeit eines Künstlers. Indem er seine klare positive oder negative Bewertung ausdrückte, ohne dabei die Persönlichkeit des Studenten zu unterdrücken, erzog er zum Streben nach Verständnis des Wesens der Architektur.

Der bedeutende schöpferische und ideelle Einfluß von A. A. Wesnin besteht in seiner kompromißlosen Prinzipienfestigkeit, der klaren neuen Ausrichtung im künstlerischen Schaffen. Dazu kam die Anziehungskraft A. Wesnins als Persönlichkeit.

In ihm ist die Gestalt eines kraftvollen Menschen verkörpert, eines Meisters der Kunst mit einer wahrhaft hohen Kultur und gleichbleibendem Wohlwollen sowie Schlichtheit im Umgang. Sein Feingefühl und seine Achtung jedem beliebigen Menschen gegenüber, seine Güte und sein wahrer Demokratismus waren bestechend.

Die Aufgaben in der Werkstatt bezüglich des Entwerfens (es waren nicht selten praktische, reale), beginnend vom 3. Studienjahr an, wurden mit schrittweiser Erhöhung des Schwierigkeitsgrades gestellt – angefangen von kleinen Objekten bis zu großen, in funktioneller Hinsicht komplizierten Komplexen.

Der letzte Entwurf vor dem Diplom war gewöhnlich eine Aufgabe zum Thema Industrie und Produktion. In diesem Fall waren Technologie und konstruktiv-technische Aufgaben bestimmend. Es wurde gefordert, in der Architekturkomposition eine Entsprechung zum technologischen Prozeß herzustellen. Dabei war häufig das schöpferisch-experimentell angewandte Verfahren für eine interessante, klare architektonisch-räumliche Lösung bestimmend.



4 In der Meisterwerkstatt NKTP unter Leitung von W. A. Wesnin 1935 (mit A. A. Wesnin, W. A. Wesnin, M. J. Ginsburg, N. A. Krasilnikow, G. Milinis)



5 Meisterwerkstatt A. A. Wesnins  
Viertes Studienjahr 1926/27  
2. Reihe I. I. Leonidow (3. v. l.) und A. A. Wesnin (5. v. l.)



Die Diplomarbeiten stellten eine große synthetische Arbeit dar.

„Als Thema für die Diplomarbeiten dienen schwierige Architektur- und Planungsaufgaben, die üblicherweise von staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen gestellt werden.“<sup>8</sup>

Viele studentische Arbeiten, besonders die Diplomarbeiten, waren zweifellos von Bedeutung für die Architektur; einige talentierte, von Neuererideen durchdrungene Entwürfe spielten eine bestimmte Rolle beim Werden der sowjetischen Architektur. In diesen Entwürfen kam die Kühnheit der Gedanken und die Verwegenheit der Versuche zum Vorschein.

Die Diplomarbeiten wurden hauptsächlich als Experimentalprojektierung für Gebäude der Zukunft betrachtet. Schöpferische Gedankenflüge und Fantasie wurden nicht eingeengt, die zeitgenössischen Aufgaben wurden mit Blick in die Zukunft gelöst.

Die Diskussion der Diplomarbeiten war ein bedeutendes Ereignis im studentischen Leben und im Architekturgeschehen. In den Arbeiten zeichnete sich Neues ab. In der Diplomarbeit „Bahnhof“ von A. Burow kam zum ersten Mal eine räumlich entwickelte Komposition eines Hochhauses in Verbindung mit dem Problem des neuen Maßstabes der Stadt zur Anwendung. In den Entwürfen „Haus der Industrie“ und „Haus der Komintern“ wurde der Ideengehalt und das moderne Muster eines Gesellschaftsbaus hervorgebracht. Ein prinzipiell neues Herangehen an die Aufgabe der Komposition von großen, funktionell schwierigen Architekturkomplexen wird in den Entwürfen der „Brotfabrik“ von I. Sobolew und des „Zentralen Marktes“ von M. Barschtsch und M. Sinjowski und an anderen Beispielen deutlich.

Einen großen Einfluß auf die Entwicklung von schöpferischen Ideen an den WCHUTEMAS hatte die originelle Begabung von I. I. Leonidow, seine markante schöpferische Persönlichkeit. In seinen wahrhaft in die Zukunft gerichteten Neuererprojekten wurden bei allem Lakonismus in der Architektursprache die Verfeinerung des Geschmacks und die fruchtbare Einfachheit zu einer hohen Ausdruckskraft der Architektur geführt.

Die bekannte Diplomarbeit Leonidows – das „Lenininstitut“ – war eine mutige, prinzipiell neue tektonische Lösung, deren Ideen einen breiten Widerhall in der gesamten modernen Architektur fanden.

Die Studenten machten sich das Talent Leonidows – das Neuerertum in der Architektur, die Eleganz der von ihm ausgeführten Zeichnungen, Grafiken und Modelle – zu eigen. Um ihn herum bildete sich ein enger Kreis Gleichgesinnter und Nacheiferer. Im Studienjahr 1929/30 wurde eine selbständige Werkstatt I. Leonidows, der damals Assistent von A. A. Wesnin war, gegründet. In diese wechselten 9 Studenten aus der Werkstatt Wesnins über – unter ihnen P. Aleksandrow, I. Jermilow, S. Kiberew, I. Kusmin, W. Samarin und andere.

Leonidow war unter den Konstruktivisten Ende der 20er Anfang der 30er Jahre führend. Später wendete er sich von den Positionen des Konstruktivismus ab, betrachtete genau so wie A. Wesnin die Architektur als Kunst und rückte ihr ästhetisches und bildhaftes Wesen in den Vordergrund.

A. A. Wesnin war Leonidow besonders zugeneigt. Da er selber ein Künstler war, verstand er den emotional-schöpferischen Charakter Leonidows, seinen feinen Geschmack, die Reinheit und Tiefe der Durchdringung der Zukunft in seinen Ideen.

Die aktive Rolle der Studentenschaft hatte einen bedeutenden Einfluß auf das Architekturgeschehen Moskaus. Die Studenten schlossen sich genau so wie die Professoren aktiv schöpferischen Gruppierungen an, nahmen an Diskussionen zu brennenden Fragen über die Architekturrichtungen teil. Sie traten in der Presse auf und beteiligten sich an Wettbewer-

ben, die damals ein breites Betätigungsfeld für Architekten darstellten. Die Wettbewerbe verdeutlichten die schöpferischen Prinzipien der Gruppierungen durch die programmatischen Entwürfe der Meister und ihrer Studenten.

Viele Studenten aus der Werkstatt Wesnins waren aktive Mitglieder der 1925 gegründeten schöpferischen Organisation der „Konstruktivisten“ OSA (Vereinigung zeitgenössischer Architekten), die von A. Wesnin und M. Ginsburg geleitet wurde.

Die Studenten waren auch im Redaktionskollegium der Konstruktivistenzeitschrift „SA“ (Moderne Architektur) vertreten.

Die Gruppenversammlungen, die von interessanten Erörterungen begleitet waren, fanden in der Wohnung von A. Wesnin in der Deneshni-Gasse (jetzt Wesnin-Straße) statt, wo sich auch die Redaktion der Zeitschrift „SA“ traf. Das große und hohe quadratische Zimmer von A. A. Wesnin, weiträumig und einfach eingerichtet, diente ihm auch als Werkstatt, in der er als Maler und Architekt arbeitete.

Bei den Sitzungen des Redaktionskollegiums (Redakteur der Zeitschrift „SA“ war M. Ginsburg) war gewöhnlich das Grundaktiv der OSA vertreten: O. Brik, A. Gan, I. Leonidow, R. Chiger, A. Burow, M. Ochitowitsch, N. Sokolow, W. Wladimirow, M. Barschtsch, M. Sinjowski, M. Shirow, N. Krassilnikow, L. Komarowa, G. Wegman, Milinis, I. Jalowkin und andere. In ungezwungener Atmosphäre wurden bis in den späten Abend hinein Probleme der Richtung und Aufgaben der modernen sowjetischen Architektur sowie Probleme der theoretischen Basis der Gruppe – des Kredo des Konstruktivismus als schöpferischer Methode – erörtert. Es gab Dispute und Äußerungen zu Fragen des Funktionalismus, zur Methode der Formbildung usw.

Von großem Interesse war die Erörterung von neuen Entwürfen und Studentenarbeiten der Werkstatt, die in der Zeitschrift „SA“ publiziert wurden.

Unter Verweis auf die gewaltige Bedeutung des Schaffens von A. Wesnin und die Rolle der Brüder Wesnin bei der Erziehung der Architektenjugend der 20er Jahre kann man mit Bestimmtheit sagen, daß die Architekturwerkstätten von A. Wesnin an den WCHUTEMAS und von W. Wesnin an der MWTU eine progressive Architekturschule des sowjetischen Konstruktivismus darstellten. Sie hatten einen breiten und fruchtbaren Einfluß auf die Entwicklung der ersten Etappe der sowjetischen Architektur.

#### Anmerkungen

- 1 Schöpferischer Rechenschaftsbericht von A. und W. Wesnin
- 2 Vereinigte Werkstätten. Sie bildeten ein schöpferisches Kollektiv der gleichgesinnten Professoren N. A. Ladowski, W. F. Krinski, N. W. Dokutschajew
- 3 Meister der sowjetischen Architektur über die Architektur Bd. 2, S. 15
- 4 Ebenda, Bd. 2, S. 19
- 5 Ebenda, Bd. 2, S. 35
- 6 Ebenda, Bd. 2, S. 17
- 7 Ebenda, Bd. 2, S. 17
- 8 P. Nowitzki: Das WCHUTEIN, Moskau 1929